

Theodor Storm
Der Schimmelreiter

Novelle

Herausgegeben von Sabine Wolf

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 6015. Er wurde auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.

Zu Storms *Der Schimmelreiter* gibt es bei Reclam:

- einen *Lektüreschlüssel XL für Schülerinnen und Schüler* (Nr. 15480)
- *Erläuterungen und Dokumente* (Nr. 8133)
- Interpretationen in: *Erzählungen und Novellen des 19. Jahrhunderts II* und *Theodor Storm. Novellen* in der Reihe »Interpretationen« (Nr. 8414 und 17534)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter www.reclam.de/e-book

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 19158
2014, 2016 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business
Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2018
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-019158-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Die Texte von Reclam XL sind seiten- und zeilengleich mit den Texten der Universal-Bibliothek. Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (↗) verwiesen wird.

Was ich zu berichten beabsichtige, ist mir vor reichlich einem halben Jahrhundert im Hause meiner Urgroßmutter, der alten Frau Senator Feddersen, kundgeworden, während ich, an ihrem Lehnstuhl sitzend, 5 mich mit dem Lesen eines in blaue Pappe eingebundenen Zeitschriftenheftes beschäftigte; ich vermag mich nicht mehr zu entsinnen, ob von den »Leipziger« oder von »Pappes Hamburger Lesefrüchten«. Noch föhl ich es gleich einem Schauer, wie dabei die 10 linde Hand der über Achtzigjährigen mitunter liebkosend über das Haupthaar ihres Urenkels hinglitt. Sie selbst und jene Zeit sind längst begraben; vergebens auch habe ich seitdem jenen Blättern nachgeforscht, und ich kann daher umso weniger weder die 15 Wahrheit der Tatsachen verbürgen, als, wenn jemand sie bestreiten wollte, dafür aufstehen; nur so viel kann ich versichern, dass ich sie seit jener Zeit, obgleich sie durch keinen äußeren Anlass in mir aufs Neue belebt wurden, niemals aus dem Gedächtnis 20 verloren habe.

Es war im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, an einem Oktobernachmittag – so begann der damalige Erzähler –, als ich bei starkem Unwetter auf einem nordfriesischen Deich entlangritt. Zur Linken 25 hatte ich jetzt schon seit über einer Stunde die öde, bereits von allem Vieh geleerte Marsch, zur Rechten, und zwar in unbehaglichster Nähe, das Wattenmeer der Nordsee; zwar sollte man vom Deiche aus auf Halligen und Inseln sehen können; aber ich sah 30 nichts als die gelbgrauen Wellen, die unaufhörlich wie mit Wutgebrüll an den Deich hinaufschlugen

1–4 **ist mir ... kundgeworden:** habe ich ... erfahren | 10 **linde:** zärtliche | 15 **verbürgen:** garantieren, bestätigen | 27 **Wattenmeer:** Schlick- und Sandflächen, die bei Flut überspült werden (vgl. Kap. 5, S. 168)

und mitunter mich und das Pferd mit schmutzigem Schaum bespritzten; dahinter wüste Dämmerung, die Himmel und Erde nicht unterscheiden ließ; denn auch der halbe Mond, der jetzt in der Höhe stand, war meist von treibendem Wolkendunkel überzogen. Es war eiskalt; meine verklommenen Hände konnten kaum den Zügel halten, und ich verdachte es nicht den Krähen und Möwen, die sich fortwährend krächzend und gackernd vom Sturm ins Land hineintreiben ließen. Die Nachtdämmerung hatte begonnen, und schon konnte ich nicht mehr mit Sicherheit die Hufen meines Pferdes erkennen; keine Menschenseele war mir begegnet, ich hörte nichts als das Geschrei der Vögel, wenn sie mich oder meine treue Stute fast mit den langen Flügeln streiften, und das Toben von Wind und Wasser. Ich leugne nicht, ich wünschte mich mitunter in sicheres Quartier.

Das Wetter dauerte jetzt in den dritten Tag, und ich hatte mich schon über Gebühr von einem mir besonders lieben Verwandten auf seinem Hofe halten lassen, den er in einer der nördlicheren Harden besaß. Heute aber ging es nicht länger; ich hatte Geschäfte in der Stadt, die auch jetzt wohl noch ein paar Stunden weit nach Süden vor mir lag, und trotz aller Überredungskünste des Veters und seiner lieben Frau, trotz der schönen selbstgezogenen Perinette- und Grand-Richard-Äpfel, die noch zu probieren waren, am Nachmittag war ich davongeritten. »Wart nur, bis du ans Meer kommst«, hatte er noch aus seiner Haustür mir nachgerufen; »du kehrst noch wieder um; dein Zimmer wird dir vorbehalten!«

Und wirklich, einen Augenblick, als eine schwarze Wolkenschicht es pechfinster um mich machte, und gleichzeitig die heulenden Böen mich samt meiner Stute vom Deich herabzudrängen suchten, fuhr es

6 **verklommenen**: vor Kälte steif gewordenen | 7 **verdachte es nicht**: nahm es nicht übel | 19 **über Gebühr**: zu lange | 26 f. **Perinette- und Grand-Richard-Äpfel**: Apfelsorten | 34 **Böen**: Windstöße

mir wohl durch den Kopf: »Sei kein Narr! Kehr um und setz dich zu deinen Freunden ins warme Nest.« Dann aber fiel's mir ein, der Weg zurück war wohl noch länger als der nach meinem Reiseziel; und so trabte ich weiter, den Kragen meines Mantels um die Ohren ziehend.

Jetzt aber kam auf dem Deiche etwas gegen mich heran; ich hörte nichts; aber immer deutlicher, wenn der halbe Mond ein karges Licht herabließ, glaubte ich eine dunkle Gestalt zu erkennen, und bald, da sie näher kam, sah ich es, sie saß auf einem Pferde, einem hochbeinigen hageren Schimmel; ein dunkler Mantel flatterte um ihre Schultern, und im Vorbeifliegen sahen mich zwei brennende Augen aus einem bleichen Antlitz an.

Wer war das? Was wollte der? – Und jetzt fiel mir bei, ich hatte keinen Hufschlag, kein Keuchen des Pferdes vernommen; und Ross und Reiter waren doch hart an mir vorbeigefahren!

In Gedanken darüber ritt ich weiter; aber ich hatte nicht lange Zeit zum Denken; schon fuhr es von rückwärts wieder an mir vorbei; mir war, als streifte mich der fliegende Mantel, und die Erscheinung war, wie das erste Mal, lautlos an mir vorübergestoben. Dann sah ich sie fern und ferner vor mir; dann war's, als säh ich plötzlich ihren Schatten an der Binnenseite des Deiches hinuntergehen.

Etwas zögernd ritt ich hinterdrein. Als ich jene Stelle erreicht hatte, sah ich hart am Deich im Kooge unten das Wasser einer großen Wehle blinken – so nennen sie dort die Brüche, welche von den Sturmfluten in das Land gerissen werden, und die dann meist als kleine, aber tiefgründige Teiche stehen bleiben.

Das Wasser war, trotz des schützenden Deiches, auffallend unbewegt; der Reiter konnte es nicht ge-

4 **nach:** hier: zu | 9 **karges:** kümmerliches, spärliches | 15 **Antlitz:** Gesicht | 16 f. **fiel mir bei:** fiel mir ein | 19 **hart:** sehr dicht | 24 **vorübergestoben:** vorübergesprungen

trübt haben; ich sah nichts weiter von ihm. Aber ein
 Anderes sah ich, das ich mit Freuden jetzt begrüßte:
 vor mir, von unten aus dem Kooge, schimmerten eine
 Menge zerstreuter Lichtscheine zu mir herauf; sie
 schienen aus jenen langgestreckten friesischen Häu- 5
 sern zu kommen, die vereinzelt auf mehr oder minder
 hohen Werften lagen; dicht vor mir aber auf halber
 Höhe des Binnendeiches lag ein großes Haus dersel-
 ben Art; an der Südseite, rechts von der Haustür, sah
 ich alle Fenster erleuchtet; dahinter gewahrte ich Men- 10
 schen und glaubte trotz des Sturmes sie zu hören.
 Mein Pferd war schon von selbst auf den Weg am
 Deich hinabgeschritten, der mich vor die Tür des
 Hauses führte. Ich sah wohl, dass es ein Wirtshaus
 war; denn vor den Fenstern gewahrte ich die so ge- 15
 nannten »Ricks«, das heißt auf zwei Ständern ruhende
 Balken mit großen eisernen Ringen, zum Anbinden
 des Viehes und der Pferde, die hier Halt machten.

Ich band das meine an einen derselben und über-
 wies es dann dem Knechte, der mir beim Eintritt in 20
 den Flur entgegenkam. »Ist hier Versammlung?«,
 frug ich ihn, da mir jetzt deutlich ein Geräusch von
 Menschenstimmen und Gläserklirren aus der Stu-
 bentür entgegendrang.

»Is wull so wat«, entgegnete der Knecht auf Platt- 25
 deutsch – und ich erfuhr nachher, dass dieses neben
 dem Friesischen hier schon seit über hundert Jahren
 im Schwange gewesen sei – »Diekgraf un Gevoll-
 mächtigten un wecke von de annern Intressenten!
 Dat is um't hoge Wäter!« 30

Als ich eintrat, sah ich etwa ein Dutzend Männer
 an einem Tische sitzen, der unter den Fenstern ent-
 langlief; eine Punschbowle stand darauf, und ein be-
 sonders stattlicher Mann schien die Herrschaft über
 sie zu führen. 35

10 **gewahrte ich**: bemerkte ich, nahm ich wahr | 22 **frug**: fragte |
 25 **»Is wull so wat«**: »Mag wohl so sein« | 25f. **Plattdeutsch**:
 Niederdeutsch; Sammelbezeichnung für norddeutsche Mund-
 arten | 28 **im Schwange**: hier: üblicherweise gesprochen

Ich grüßte und bat, mich zu ihnen setzen zu dürfen, was bereitwillig gestattet wurde. »Sie halten hier die Wacht!«, sagte ich, mich zu jenem Manne wendend; »es ist böß Wetter draußen; die Deiche werden ihre Not haben!«

»Gewiss«, erwiderte er; »wir, hier an der Ostseite, aber glauben jetzt außer Gefahr zu sein; nur drüben an der anderen Seite ist's nicht sicher; die Deiche sind dort meist noch mehr nach altem Muster; unser Hauptdeich ist schon im vorigen Jahrhundert umgelegt. – Uns ist vorhin da draußen kalt geworden, und Ihnen«, setzte er hinzu, »wird es ebenso gegangen sein; aber wir müssen hier noch ein paar Stunden aushalten; wir haben sichere Leute draußen, die uns Bericht erstatten.« Und ehe ich meine Bestellung bei dem Wirte machen konnte, war schon ein dampfendes Glas mir hingeschoben.

Ich erfuhr bald, dass mein freundlicher Nachbar der Deichgraf sei; wir waren ins Gespräch gekommen, und ich hatte begonnen, ihm meine seltsame Begegnung auf dem Deiche zu erzählen. Er wurde aufmerksam, und ich bemerkte plötzlich, dass alles Gespräch umher verstummt war. »Der Schimmelreiter!«, rief einer aus der Gesellschaft, und eine Bewegung des Erschreckens ging durch die Übrigen.

Der Deichgraf war aufgestanden. »Ihr braucht nicht zu erschrecken«, sprach er über den Tisch hin; »das ist nicht bloß für uns; Anno 17 hat es auch denen drüben gegolten; mögen sie auf alles vorgefasst sein!«

Mich wollte nachträglich ein Grauen überlaufen: »Verzeiht!«, sprach ich, »was ist das mit dem Schimmelreiter?«

Abseits hinter dem Ofen, ein wenig gebückt, saß ein kleiner hagerer Mann in einem abgeschabten schwarzen Röcklein; die eine Schulter schien ein we-

nig ausgewachsen. Er hatte mit keinem Worte an der Unterhaltung der anderen teilgenommen; aber seine bei dem spärlichen grauen Haupthaar noch immer mit dunklen Wimpern besäumten Augen zeigten deutlich, dass er nicht zum Schlaf hier sitze.

Gegen diesen streckte der Deichgraf seine Hand: »Unser Schulmeister«, sagte er mit erhobener Stimme, »wird von uns hier Ihnen das am besten erzählen können; freilich nur in seiner Weise und nicht so richtig, wie zu Haus meine alte Wirtschafterin Antje Vollmers es beschaffen würde.«

»Ihr scherzet, Deichgraf!«, kam die etwas kränkelige Stimme des Schulmeisters hinter dem Ofen hervor, »dass Ihr mir Euern dummen Drachen wollt zur Seite stellen!«

»Ja, ja, Schulmeister!«, erwiderte der andere; »aber bei den Drachen sollen derlei Geschichten am besten in Verwahrung sein!«

»Freilich!«, sagte der kleine Herr; »wir sind hierin nicht ganz derselben Meinung«; und ein überlegenes Lächeln glitt über das feine Gesicht.

»Sie sehen wohl«, raunte der Deichgraf mir ins Ohr; »er ist immer noch ein wenig hochmütig; er hat in seiner Jugend einmal Theologie studiert und ist nur einer verfehlten Brautschaft wegen hier in seiner Heimat als Schulmeister behangen geblieben.«

Dieser war inzwischen aus seiner Ofenecke hervorgekommen und hatte sich neben mir an den langen Tisch gesetzt. »Erzählt, erzählt nur, Schulmeister«, riefen ein paar der Jüngeren aus der Gesellschaft.

»Nun freilich«, sagte der Alte, sich zu mir wendend, »will ich gern zu Willen sein; aber es ist viel Aberglaube dazwischen, und eine Kunst, es ohne diesen zu erzählen.«

1 **ausgewachsen:** verwachsen, krumm | 25 **Brautschaft:** Heirat | 26 **behangen geblieben:** hängen bzw. sitzen geblieben

»Ich muss Euch bitten, den nicht auszulassen«, erwiderte ich; »traut mir nur zu, dass ich schon selbst die Spreu vom Weizen sondern werde!«

Der Alte sah mich mit verständnisvollem Lächeln an: »Nun also!«, sagte er. »In der Mitte des vorigen Jahrhunderts, oder vielmehr, um genauer zu bestimmen, vor und nach derselben, gab es hier einen Deichgrafen, der von Deich- und Sielsachen mehr verstand, als Bauern und Hofbesitzer sonst zu verstehen pflegen; aber es reichte doch wohl kaum; denn was die studierten Fachleute darüber niedergeschrieben, davon hatte er wenig gelesen; sein Wissen hatte er sich, wenn auch von Kindesbeinen an, nur selber ausgesonnen. Ihr hörtet wohl schon, Herr, die Friesen rechnen gut, und habet auch wohl schon über unseren Hans Mommsen von Fahretoft reden hören, der ein Bauer war und doch Bussolen und Seeuhren, Teleskopen und Orgeln machen konnte. Nun, ein Stück von solch einem Manne war auch der Vater des nachherigen Deichgrafen gewesen; freilich wohl nur ein kleines. Er hatte ein paar Fennen, wo er Raps und Bohnen baute, auch eine Kuh graste, ging unterweilen im Herbst und Frühjahr auch aufs Landmessen und saß im Winter, wenn der Nordwest von draußen kam und an seinen Läden rüttelte, zu ritzen und zu prickeln, in seiner Stube. Der Junge saß meist dabei und sah über seine Fibel oder Bibel weg dem Vater zu, wie er maß und berechnete, und grub sich mit der Hand in seinen blonden Haaren. Und eines Abends frug er den Alten, warum denn das, was er eben hingeschrieben hatte, gerade so sein müsse und nicht anders sein könne, und stellte dann eine eigene Meinung darüber auf. Aber der Vater, der darauf nicht zu antworten wusste, schüttelte den Kopf und sprach: »Das kann ich dir nicht sagen; genug, es ist so, und du

3 **sondern:** aussondern, trennen | 17 **Bussolen:** Bussole: Kompass | 18 **Teleskopen:** Teleskop: Fernrohr | 24 **Nordwest:** Nordwest-Sturm | 25 **Läden:** Fensterläden | 25 **ritzen:** hier: zeichnen | 26 **prickeln:** mit dem Stechzirkel arbeiten (Formen werden in Pappe oder Papier gestochen, die dann herausgetrennt werden können) | 27 **Fibel:** erstes Lesebuch

selber irrst dich. Willst du mehr wissen, so suche
morgen aus der Kiste, die auf unserem Boden steht,
↗ ein Buch; einer, der Euklid hieß, hat's geschrieben;
das wird's dir sagen!«

– – Der Junge war tags darauf zu Boden gelaufen 5
und hatte auch bald das Buch gefunden; denn viele
Bücher gab es überhaupt nicht in dem Hause; aber
der Vater lachte, als er es vor ihm auf den Tisch legte.
Es war ein holländischer Euklid, und Holländisch,
wenngleich es doch halb Deutsch war, verstanden alle 10
beide nicht. »Ja, ja«, sagte er, »das Buch ist noch von
meinem Vater, der verstand es; ist denn kein deut-
scher da?«

Der Junge, der von wenig Worten war, sah den Va-
ter ruhig an und sagte nur: »Darf ich's behalten? Ein 15
deutscher ist nicht da.«

Und als der Alte nickte, wies er noch ein zweites,
halbzerrissenes Büchlein vor. »Auch das?«, frug er
wieder.

»Nimm sie alle beide!«, sagte Tede Haien; »sie wer- 20
den dir nicht viel nützen.«

Aber das zweite Buch war eine kleine holländische
Grammatik, und da der Winter noch lange nicht vor-
über war, so hatte es, als endlich die Stachelbeeren in
ihrem Garten wieder blühten, dem Jungen schon so 25
weit geholfen, dass er den Euklid, welcher damals
stark im Schwange war, fast überall verstand.

Es ist mir nicht unbekannt, Herr«, unterbrach sich
der Erzähler, »dass dieser Umstand auch von Hans
Mommsen erzählt wird; aber vor dessen Geburt ist 30
hier bei uns schon die Sache von Hauke Haien – so
hieß der Knabe – berichtet worden. Ihr wisset auch
wohl, es braucht nur einmal ein Größerer zu kom-
men, so wird ihm alles aufgeladen, was in Ernst oder
Schimpf seine Vorgänger einst mögen verübt haben. 35

2 **Boden:** Dachboden | 27 **im Schwange:** hier: verbreitet |
35 **Schimpf:** Scherz

Als der Alte sah, dass der Junge weder für Kühe noch Schafe Sinn hatte, und kaum gewahrte, wenn die Bohnen blühten, was doch die Freude von jedem Marschmann ist, und weiterhin bedachte, dass die
 5 kleine Stelle wohl mit einem Bauer und einem Jungen, aber nicht mit einem Halbgelehrten und einem Knecht bestehen könne, ingeleichen, dass er auch selber nicht auf einen grünen Zweig gekommen sei, so schickte er seinen großen Jungen an den Deich, wo er
 10 mit andern Arbeitern von Ostern bis Martini Erde karren musste. »Das wird ihn vom Euklid kurieren,« sprach er bei sich selber.

Und der Junge karrete; aber den Euklid hatte er allzeit in der Tasche, und wenn die Arbeiter ihr Frühstück
 15 oder Vesper aßen, saß er auf seinem umgestülpten Schubkarren mit dem Buche in der Hand. Und wenn im Herbst die Fluten höher stiegen und manch ein Mal die Arbeit eingestellt werden musste, dann ging er nicht mit den andern nach Haus, sondern blieb, die
 20 Hände über die Knie gefaltet, an der abfallenden See-seite des Deiches sitzen und sah stundenlang zu, wie die trüben Nordseewellen immer höher an die Grasnarbe des Deiches hinaufschlugen; erst wenn ihm die Füße überspült waren, und der Schaum ihm ins Ge-
 25 sicht spritzte, rückte er ein paar Fuß höher und blieb dann wieder sitzen. Er hörte weder das Klatschen des Wassers noch das Geschrei der Möwen und Strandvögel, die um oder über ihm flogen und ihn fast mit ihren Flügeln streiften, mit den schwarzen Augen in die sei-
 30 nen blitzend; er sah auch nicht, wie vor ihm über die weite, wilde Wasserwüste sich die Nacht ausbreitete; was er allein hier sah, war der brandende Saum des Wassers, der, als die Flut stand, mit hartem Schläge immer wieder dieselbe Stelle traf und vor seinen Au-
 35 gen die Grasnarbe des steilen Deiches auswusch.

4 **Marschmann:** Bewohner der Marsch (vgl. Anm. zu 3,26) |

10 **Martini:** Martinstag (11. November; vgl. Anm. zu 11,10) |

22f. **Grasnarbe:** dichte Pflanzendecke aus verwachsenen Gräsern, Kräutern usw. auf der obersten Bodenschicht

Nach langem Hinstarren nickte er wohl langsam mit dem Kopfe oder zeichnete, ohne aufzusehen, mit der Hand eine weiche Linie in die Luft, als ob er dem Deiche damit einen sanfteren Abfall geben wollte. Wurde es so dunkel, dass alle Erdendinge vor seinen Augen verschwanden und nur die Flut ihm in die Ohren donnerte, dann stand er auf und trabte halbdurchnässt nach Hause. 5

Als er so eines Abends zu seinem Vater in die Stube trat, der an seinen Messgeräten putzte, fuhr dieser auf: »Was treibst du draußen? Du hättest ja versaufen können; die Wasser beißen heute in den Deich.« 10

Hauke sah ihn trotzig an.

– »Hörst du mich nicht? Ich sag, du hättest versaufen können.« 15

»Ja«, sagte Hauke; »ich bin doch nicht versoffen!«

»Nein«, erwiderte nach einer Weile der Alte und sah ihm wie abwesend ins Gesicht, – »diesmal noch nicht.« 20

»Aber«, sagte Hauke wieder, »unsere Deiche sind nichts wert!«

– »Was für was, Junge?«

»Die Deiche, sag ich!«

– »Was sind die Deiche?« 25

»Sie taugen nichts, Vater!«, erwiderte Hauke.

Der Alte lachte ihm ins Gesicht. »Was denn, Junge? Du bist wohl das Wunderkind aus Lübeck!«

Aber der Junge ließ sich nicht irren. »Die Wasserseite ist zu steil«, sagte er; »wenn es einmal kommt, wie es mehr als einmal schon gekommen ist, so können wir hier auch hinterm Deich ersaufen!« 30

Der Alte holte seinen Kautabak aus der Tasche, drehte einen Schrot ab und schob ihn hinter die Zähne. »Und wie viel Karren hast du heut gesch- 35

ben?«, frug er ärgerlich; denn er sah wohl, dass auch die Deicharbeit bei dem Jungen die Denkarbeit nicht hatte vertreiben können.

5 »Weiß nicht, Vater«, sagte dieser; »so, was die anderen machten; vielleicht ein halbes Dutzend mehr; aber – die Deiche müssen anders werden!«

»Nun«, meinte der Alte und stieß ein Lachen aus; »du kannst es ja vielleicht zum Deichgraf bringen; dann mach sie anders!«

10 »Ja, Vater!«, erwiderte der Junge.

Der Alte sah ihn an und schluckte ein paar Mal; dann ging er aus der Tür; er wusste nicht, was er dem Jungen antworten sollte.

15 Auch als zu Ende Oktobers die Deicharbeit vorbei war, blieb der Gang nordwärts nach dem Haf hinaus für Hauke Haien die beste Unterhaltung; den Allerheiligtag, um den herum die Äquinoktialstürme zu tosen pflegen, von dem wir sagen, dass Friesland ihn wohl beklagen mag, erwartete er wie heut die Kinder das Christfest. Stand eine Springflut bevor, so konnte man sicher sein, er lag trotz Sturm und Wetter weit draußen am Deiche mutterseelenallein; und wenn die Möwen gackerten, wenn die Wasser gegen den Deich tobten und beim Zurückrollen ganze Fetzen von der Grasdecke mit ins Meer hinabrissen, dann hätte man Haukes zorniges Lachen hören können. »Ihr könnt nichts Rechtes«, schrie er in den Lärm hinaus, »so wie die Menschen auch nichts können!« Und endlich, oft im Finstern, trabte er aus der weiten Öde den Deich entlang nach Hause, bis seine aufgeschossene Gestalt die niedrige Tür unter seines Vaters Rohrdach erreicht hatte und darunter durch in das kleine Zimmer schlüpfte.

15 **Haf:** oder Haff: »das Meer« (Storm) | 16 f. **Allerheiligtag:** 1. November | 20 **Springflut:** höher als normal auflaufende Flut bei Voll- und Neumond | 32 **Rohrdach:** Dach aus Schilfrohr, »Reetdach« (Reet: Schilf)

Manchmal hatte er eine Faust voll Kleierde mitgebracht; dann setzte er sich neben den Alten, der ihn jetzt gewähren ließ, und knetete bei dem Schein der dünnen Unschlittkerze allerlei Deichmodelle, legte sie in ein flaches Gefäß mit Wasser und suchte darin die Ausspülung der Wellen nachzumachen, oder er nahm seine Schiefertafel und zeichnete darauf das Profil der Deiche nach der Seeseite, wie es nach seiner Meinung sein musste.

Mit denen zu verkehren, die mit ihm auf der Schulbank gesessen hatten, fiel ihm nicht ein; auch schien es, als ob ihnen an dem Träumer nichts gelegen sei. Als es wieder Winter geworden und der Frost hereingebrochen war, wanderte er noch weiter, wohin er früher nie gekommen, auf den Deich hinaus, bis die unabsehbare eisbedeckte Fläche der Watten vor ihm lag.

Im Februar bei dauerndem Frostwetter wurden angetriebene Leichen aufgefunden; draußen am offenen Haf auf den gefrorenen Watten hatten sie gelegen. Ein junges Weib, die dabei gewesen war, als man sie in das Dorf geholt hatte, stand redselig vor dem alten Haien: ›Glaubt nicht, dass sie wie Menschen aussahen‹, rief sie; ›nein, wie die Seeteufel! So große Köpfe, und sie hielt die ausgespreizten Hände von weitem gegeneinander, ›gnidderschwarz und blank, wie frisch gebacken Brot! Und die Krabben hatten sie angeknabbert; und die Kinder schrien laut, als sie sie sahen!‹

Dem alten Haien war so was just nichts Neues: ›Sie haben wohl seit November schon in See getrieben!‹, sagte er gleichmütig.

Hauke stand schweigend daneben; aber sobald er konnte, schlich er sich auf den Deich hinaus; es war nicht zu sagen, wollte er noch nach weiteren Toten

1 **Kleierde**: schwere, graue Marscherde (zu Marsch vgl. Anm. zu 3,26) | 4 **Unschlittkerze**: Talgkerze (früher z. B. aus Kuhfett-Schlachtabfällen selbst hergestellt, günstig im Vergleich zu Wachskerzen) | 8 **Profil**: Querschnitt | 16 f. **Watten**: Watt, bei Ebbe betretbar | 26 **gnidderschwarz**: tiefschwarz, glänzend schwarz | 30 **just**: eben, gerade

suchen, oder zog ihn nur das Grauen, das noch auf
den jetzt verlassen Stellen brüten musste. Er lief
weiter und weiter, bis er einsam in der Öde stand, wo
nur die Winde über den Deich wehten, wo nichts war
als die klagenden Stimmen der großen Vögel, die
5 rasch vorüberschossen; zu seiner Linken die leere
weite Marsch, zur andern Seite der unabsehbare
Strand mit seiner jetzt vom Eise schimmernden Flä-
che der Watten; es war, als liege die ganze Welt in
10 weißem Tod.

Hauke blieb oben auf dem Deiche stehen, und
seine scharfen Augen schweiften weit umher; aber
von Toten war nichts mehr zu sehen; nur wo die un-
sichtbaren Wattströme sich darunter drängten, hob
15 und senkte die Eisfläche sich in stromartigen Linien.

Er lief nach Hause; aber an einem der nächsten
Abende war er wiederum da draußen. Auf jenen Stel-
len war jetzt das Eis gespalten; wie Rauchwolken stieg
es aus den Rissen, und über das ganze Watt spann sich
20 ein Netz von Dampf und Nebel, das sich seltsam mit
der Dämmerung des Abends mischte. Hauke sah mit
starren Augen darauf hin; denn in dem Nebel schrit-
ten dunkle Gestalten auf und ab, sie schienen ihm so
groß wie Menschen. Würdevoll, aber mit seltsamen,
25 erschreckenden Gebärden; mit langen Nasen und
Hälsen sah er sie fern an den rauchenden Spalten auf
und ab spazieren; plötzlich begannen sie wie Narren
unheimlich auf und ab zu springen, die großen über
die kleinen und die kleinen gegen die großen; dann
30 breiteten sie sich aus und verloren alle Form.

»Was wollen die? Sind es die Geister der Ertrunke-
nen?«, dachte Hauke. »Hoiho!«, schrie er laut in die
Nacht hinaus; aber die draußen kehrten sich nicht an
seinen Schrei, sondern trieben ihr wunderliches We-
35 sen fort.

33 kehrten sich nicht an: kümmerten sich nicht um

Da kamen ihm die furchtbaren norwegischen See-
gespenster in den Sinn, von denen ein alter Kapitän
ihm einst erzählt hatte, die statt des Angesichts einen
stumpfen Pull von Seegras auf dem Nacken tragen;
aber er lief nicht fort, sondern bohrte die Hacken sei-
ner Stiefel fest in den Klei des Deiches und sah starr
dem possenhaften Unwesen zu, das in der einfallenden
Dämmerung vor seinen Augen fortspielte. ›Seid
ihr auch hier bei uns?‹, sprach er mit harter Stimme:
›ihr sollt mich nicht vertreiben!‹

Erst als die Finsternis alles bedeckte, schritt er stei-
fen langsamen Schrittes heimwärts. Aber hinter ihm
drein kam es wie Flügelrauschen und hallendes Ge-
schrei. Er sah nicht um; aber er ging auch nicht
schneller und kam erst spät nach Hause; doch nie-
mals soll er seinem Vater oder einem anderen davon
erzählt haben. Erst viele Jahre später hat er sein blö-
des Mädchen, womit später der Herrgott ihn belas-
tete, um dieselbe Tages- und Jahreszeit mit sich auf
den Deich hinausgenommen, und dasselbe Wesen
soll sich derzeit draußen auf den Watten gezeigt ha-
ben; aber er hat ihr gesagt, sie solle sich nicht fürch-
ten, das seien nur die Fischreihher und die Krähen, die
im Nebel so groß und fürchterlich erschienen; die
holten sich die Fische aus den offenen Spalten.

Weiß Gott, Herr!«, unterbrach sich der Schulmeis-
ter; »es gibt auf Erden allerlei Dinge, die ein ehrlich
Christenherz verwirren können; aber der Hauke war
weder ein Narr noch ein Dummkopf.«

Da ich nichts erwiderte, wollte er fortfahren; aber
unter den übrigen Gästen, die bisher lautlos zuge-
hört hatten, nur mit dichterem Tabaksqualm das
niedrige Zimmer füllend, entstand eine plötzliche
Bewegung; erst einzelne, dann fast alle wandten sich
dem Fenster zu. Draußen – man sah es durch die un-

4 **Pull**: Büschel | 6 **Klei**: fette, schwere Marscherde | 7 **possenhaf-**
ten: lustigen | 14 **sah nicht um**: sah sich nicht um | 17f. **blödes**:
hier: geistig behindertes

verhangenen Fenster – trieb der Sturm die Wolken, und Licht und Dunkel jagten durcheinander; aber auch mir war es, als hätte ich den hageren Reiter auf seinem Schimmel vorbeisausen gesehen.

5 »Wart Er ein wenig, Schulmeister!«, sagte der Deichgraf leise.

»Ihr braucht Euch nicht zu fürchten, Deichgraf!«, erwiderte der kleine Erzähler, »ich habe ihn nicht geschmäht, und hab auch dessen keine Ursach«; und er sah mit seinen kleinen, klugen Augen zu ihm auf.

10 »Ja, ja«, meinte der andere; »lass Er sein Glas nur wieder füllen.« Und nachdem das geschehen war, und die Zuhörer, meist mit etwas verdutzten Gesichtern, sich wieder zu ihm gewandt hatten, fuhr er in seiner Geschichte fort:

»So für sich, und am liebsten nur mit Wind und Wasser und mit den Bildern der Einsamkeit verkehrend, wuchs Hauke zu einem langen, hageren Burschen auf. Er war schon über ein Jahr lang eingesegnet, da wurde es auf einmal anders mit ihm, und das kam von dem alten weißen Angorakater, welchen der alten Trien' Jans einst ihr später verunglückter Sohn von seiner spanischen Seereise mitgebracht hatte. Trien' wohnte ein gut Stück hinaus auf dem Deiche in einer kleinen Kate, und wenn die Alte in ihrem Hause herumarbeitete, so pflegte diese Unform von einem Kater vor der Haustür zu sitzen und in den Sommertag und nach den vorüberfliegenden Kiebitzen hinauszublitzeln. Ging Hauke vorbei, so mauzte der Kater ihn an, und Hauke nickte ihm zu; die beiden wussten, was sie miteinander hatten.

Nun aber war's einmal im Frühjahr, und Hauke lag nach seiner Gewohnheit oft draußen am Deich, schon weiter unten dem Wasser zu, zwischen Strandnelken und dem duftenden Seewermut, und ließ sich

9 **dessen keine Ursach**: keinen Grund dazu | 18 **hageren**: dünnen | 19 f. **eingesegnet**: konfirmiert | 21 **Angorakater**: Katzenart mit langhaarigem, seidigem Fell | 22 **Trien'**: Abkürzung von Katharina | 25 **Kate**: kleiner Bauernhof oder Hütte | 28 f. **Kiebitzen**: Kiebitz: Vogelart | 35 **Seewermut**: stark riechende Pflanze

von der schon kräftigen Sonne bescheinen. Er hatte sich tags zuvor droben auf der Geest die Taschen voll von Kieseln gesammelt, und als in der Ebbezeit die Watten bloßgelegt waren und die kleinen grauen Strandläufer schreiend darüber hinhuschten, holte er jählings einen Stein hervor und warf ihn nach den Vögeln. Er hatte das von Kindesbeinen an geübt, und meistens blieb einer auf dem Schlicke liegen; aber ebenso oft war er dort auch nicht zu holen; Hauke hatte schon daran gedacht, den Kater mitzunehmen und als apportierenden Jagdhund zu dressieren. Aber es gab auch hier und dort feste Stellen oder Sandlager; solchenfalls lief er hinaus und holte sich seine Beute selbst. Saß der Kater bei seiner Rückkehr noch vor der Haustür, dann schrie das Tier vor nicht zu bergender Raubgier so lange, bis Hauke ihm einen der erbeuteten Vögel zuwarf.

Als er heute, seine Jacke auf der Schulter, heimging, trug er nur einen ihm noch unbekanntem, aber wie mit bunter Seide und Metall gefiederten Vogel mit nach Hause, und der Kater mauzte wie gewöhnlich, als er ihn kommen sah. Aber Hauke wollte seine Beute – es mag ein Eisvogel gewesen sein – diesmal nicht hergeben und kehrte sich nicht an die Gier des Tieres. »Umschicht!«, rief er ihm zu, »heute mir, morgen dir; das hier ist kein Katerfressen!« Aber der Kater kam vorsichtigen Schrittes herangeschlichen; Hauke stand und sah ihn an, der Vogel hing an seiner Hand, und der Kater blieb mit erhobener Tatze stehen. Doch der Bursche schien seinen Katzenfreund noch nicht so ganz zu kennen; denn während er ihm seinen Rücken zugewandt hatte und eben fürbass wollte, fühlte er mit einem Ruck die Jagdbeute sich entrisen, und zugleich schlug eine scharfe Krallen ihm ins Fleisch. Ein Grimm, wie gleichfalls eines Raub-

2 **Geest**: »das höhere Land im Gegensatz zur Marsch« (Storm) (vgl. Kap. 5, S. 168) | 5 **Strandläufer**: kleine Vogelart | 6 **jählings**: plötzlich | 16 **bergender**: verbergender | 24 **kehrte sich nicht an**: kümmerte sich nicht um | 25 **Umschicht!**: »Abwechselnd!« | 32 **fürbass**: weiter, weg | 35 **Grimm**: Ärger

tiers, flog dem jungen Menschen ins Blut; er griff wie rasend um sich und hatte den Räuber schon am Genicke gepackt. Mit der Faust hielt er das mächtige Tier empor und würgte es, dass die Augen ihm aus den rauhen Haaren vorquollen, nicht achtend, dass die starken Hintertatzen ihm den Arm zerfleischten. »Hoiho!«, schrie er und packte ihn noch fester; »wollen sehen, wer's von uns beiden am längsten aushält!«

Plötzlich fielen die Hinterbeine der großen Katze schlaff herunter, und Hauke ging ein paar Schritte zurück und warf sie gegen die Kate der Alten. Da sie sich nicht rührte, wandte er sich und setzte seinen Weg nach Hause fort.

Aber der Angorakater war das Kleinod seiner Herrin; er war ihr Geselle und das Einzige, was ihr Sohn, der Matrose, ihr nachgelassen hatte, nachdem er hier an der Küste seinen jähen Tod gefunden hatte, da er im Sturm seiner Mutter beim Porrenfangen hatte helfen wollen. Hauke mochte kaum hundert Schritte weiter getan haben, während er mit einem Tuch das Blut aus seinen Wunden auffing, als schon von der Kate her ihm ein Geheul und Zetern in die Ohren gellte. Da wandte er sich und sah davor das alte Weib am Boden liegen; das greise Haar flog ihr im Winde um das rote Kopftuch: »Tot!«, rief sie, »tot!« und erhob dräuend ihren mageren Arm gegen ihn: »Du sollst verflucht sein! Du hast ihn totgeschlagen, du nichtsnutziger Strandläufer; du warst nicht wert, ihm seinen Schwanz zu bürsten!« Sie warf sich über das Tier und wischte zärtlich mit ihrer Schürze ihm das Blut fort, das noch aus Nas' und Schnauze rann; dann hob sie aufs Neue an zu zetern.

»Bist du bald fertig?«, rief Hauke ihr zu, »dann lass dir sagen: ich will dir einen Kater schaffen, der mit Maus- und Rattenblut zufrieden ist!«

14 **Kleinod:** Schatz | 18 **Porrenfangen:** Krabbenfangen |

26 **dräuend:** drohend

Darauf ging er, scheinbar auf nichts mehr achtend, fürbass. Aber die tote Katze musste ihm doch im Kopfe Wirrsal machen; denn er ging, als er zu den Häusern gekommen war, dem seines Vaters und auch den übrigen vorbei und eine weite Strecke noch nach Süden auf dem Deich der Stadt zu. 5

Inmittelst wanderte auch Trien' Jans auf demselben in der gleichen Richtung; sie trug in einem alten blaukarierten Kissenüberzug eine Last in ihren Armen, die sie sorgsam, als wär's ein Kind, umklammerte; ihr greises Haar flatterte in dem leichten Frühlingswind. ›Was schleppt Sie da, Trina?‹, frug ein Bauer, der ihr entgegenkam. ›Mehr als dein Haus und Hof, erwiderte die Alte; dann ging sie eifrig weiter. Als sie dem unten liegenden Hause des alten Haien nahe kam, ging sie den Akt, wie man bei uns die Trift- und Fußwege nennt, die schräg an der Seite des Deiches hinab- oder hinaufführen, zu den Häusern hinunter. 10 15

Der alte Tede Haien stand eben vor der Tür und sah ins Wetter: ›Na, Trien'!‹, sagte er, als sie pustend vor ihm stand und ihren Krückstock in die Erde bohrte, ›was bringt Sie Neues in Ihrem Sack?‹ 20

›Erst lass mich in die Stube, Tede Haien! dann soll Er's sehen!‹ und ihre Augen sahen ihn mit seltsamem Funkeln an! 25

›So komm Sie!‹, sagte der Alte. Was gingen ihn die Augen des dummen Weibes an.

Und als beide eingetreten waren, fuhr sie fort: ›Bring Er den alten Tabakskasten und das Schreibzeug von dem Tisch – – Was hat er denn immer zu schreiben? – – So; und nun wisch Er ihn sauber ab!‹ 30

Und der Alte, der fast neugierig wurde, tat alles, was sie sagte; dann nahm sie den blauen Überzug bei beiden Zipfeln und schüttete daraus den großen Ka- 35

2 fürbass: weiter | 7 Inmittelst: Inzwischen | 16 Akt: Deichauf-
fahrt | 17 Trift-[wege]: Auffahrtsweg von der Landstraße auf den
Marschhof oder Feldweg, Wege zur Weide

terleichnam auf den Tisch. ›Da hat Er ihn!‹, rief sie; ›Sein Hauke hat ihn totgeschlagen.‹ Hierauf aber begann sie ein bitterliches Weinen; sie streichelte das dicke Fell des toten Tieres, legte ihm die Tätzen zusammen, neigte ihre lange Nase über dessen Kopf und raunte ihm unverständliche Zärtlichkeiten in die Ohren.

Tede Haien sah dem zu. ›So‹, sagte er; ›Hauke hat ihn totgeschlagen?‹ Er wusste nicht, was er mit dem heulenden Weibe machen sollte.

Die Alte nickte ihn grimmig an: ›Ja, ja; so Gott, das hat er getan!‹ und sie wischte sich mit ihrer von Gicht verkrümmten Hand das Wasser aus den Augen. ›Kein Kind, kein Lebigs mehr!‹, klagte sie. ›Und Er weiß es ja auch wohl, uns Alten, wenn's nach Allerheiligen kommt, frieren abends im Bett die Beine, und statt zu schlafen, hören wir den Nordwest an unseren Fensterläden rappeln. Ich hör's nicht gern, Tede Haien, er kommt daher, wo mein Junge mir im Schlick versank.‹

Tede Haien nickte, und die Alte streichelte das Fell ihres toten Katers: ›Der aber‹, begann sie wieder, ›wenn ich winters am Spinnrad saß, dann saß er bei mir und spann auch und sah mich an mit seinen grünen Augen! Und kroch ich, wenn's mir kalt wurde, in mein Bett – es dauerte nicht lang, so sprang er zu mir und legte sich auf meine frierenden Beine, und wir schliefen so warm mitsammen, als hätte ich noch meinen jungen Schatz im Bett!‹ Die Alte, als suche sie bei dieser Erinnerung nach Zustimmung, sah den neben ihr am Tische stehenden Alten mit ihren funkelnden Augen an.

Tede Haien aber sagte bedächtig: ›Ich weiß Ihr einen Rat, Trien' Jans‹, und er ging nach seiner Schatulle und nahm eine Silbermünze aus der Schublade

14 **kein Lebigs**: nichts Lebendiges | 17 **Nordwest**: Sturm | 28 **mitsammen**: zusammen, miteinander | 34f. **Schatulle**: Kästchen, oft für wertvolle Inhalte, z.B. Geldkassette

– ›Sie sagt, dass Hauke Ihr das Tier vom Leben gebracht hat, und ich weiß, Sie lügt nicht; aber hier ist ein Krontaler von Christian dem Vierten; damit kauf Sie sich ein gegerbtes Lammfell für Ihre kalten Beine! Und wenn unsere Katze nächstens Junge wirft, so mag Sie sich das größte davon aussuchen; das zusammen tut wohl einen altersschwachen Angorakater! Und nun nehm Sie das Vieh und bring Sie es meinet-
 ↗ halb an den Racker in der Stadt, und halt Sie das
 ↗ Maul, dass es hier auf meinem ehrlichen Tisch gelegen hat!‹

Während dieser Rede hatte das Weib schon nach dem Taler gegriffen und ihn in einer kleinen Tasche geborgen, die sie unter ihren Röcken trug; dann stopfte sie den Kater wieder in das Bettbühr, wischte mit ihrer Schürze die Blutflecken von dem Tisch und stakte zur Tür hinaus. ›Vergiss Er mir nur den jungen Kater nicht!‹, rief sie noch zurück.

– – Eine Weile später, als der alte Haien in dem engen Stüblein auf und ab schritt, trat Hauke herein und warf seinen bunten Vogel auf den Tisch; als er aber auf der weiß gescheuerten Platte den noch kennbaren Blutfleck sah, frug er, wie beiläufig: ›Was ist denn das?‹

Der Vater blieb stehen: ›Das ist Blut, was du hast fließen machen!‹

Dem Jungen schoss es doch heiß ins Gesicht: ›Ist denn Trien' Jans mit ihrem Kater hier gewesen?‹

Der Alte nickte: ›Weshalb hast du ihr den totgeschlagen?‹

Hauke entblößte seinen blutigen Arm. ›Deshalb‹, sagte er; ›er hatte mir den Vogel fortgerissen!‹

Der Alte sagte nichts hierauf; er begann eine Zeitlang wieder auf und ab zu gehen; dann blieb er vor dem Jungen stehen und sah eine Weile wie abwesend

3 **Krontaler**: Silbermünze, mit einer Krone beprägt | 3 **Christian dem Vierten**: dänischer König (1588–1648) | 15 **Bettbühr**: Bezug für die Bettdecke | 22 f. **kennbaren**: zu erkennenden

auf ihn hin. ›Das mit dem Kater hab ich rein gemacht, sagte er dann; ›aber, siehst du, Hauke, die Kate ist hier zu klein; zwei Herren können darauf nicht sitzen – es ist nun Zeit, du mußt dir einen
5 Dienst besorgen!‹

›Ja, Vater,‹ entgegnete Hauke; ›hab dergleichen auch gedacht.‹

›Warum?‹, frug der Alte.

– ›Ja, man wird grimmig in sich, wenn man's nicht
10 an einem ordentlichen Stück Arbeit auslassen kann.‹

›So?‹, sagte der Alte, ›und darum hast du den Angorer totgeschlagen? Das könnte leicht noch schlimmer werden?‹

– ›Er mag wohl Recht haben, Vater; aber der
15 Deichgraf hat seinen Kleinknecht fortgejagt; das könnt ich schon verrichten!‹

Der Alte begann wieder auf und ab zu gehen und spritzte dabei die schwarze Tabaksjauche von sich: ›Der Deichgraf ist ein Dummkopf, dumm wie 'ne
20 Saatgans! Er ist nur Deichgraf, weil sein Vater und Großvater es gewesen sind, und wegen seiner neunundzwanzig Fennen. Wenn Martini herankommt und hernach die Deich- und Sielrechnungen abgetan werden müssen, dann füttert er den Schulmeister mit
25 Gansbraten und Met und Weizenkringeln und sitzt dabei und nickt, wenn der mit seiner Feder die Zahlenreihen hinunterläuft, und sagt: ‚Ja, ja, Schulmeister, Gott vergönn's Ihm! Was kann Er rechnen!‘ Wenn aber einmal der Schulmeister nicht kann oder
30 auch nicht will, dann muss er selber dran und sitzt und schreibt und streicht wieder aus, und der große dumme Kopf wird ihm rot und heiß, und die Augenquellen wie Glaskugeln, als wollte das bisschen Verstand da hinaus.‹

35 Der Junge stand gerade auf vor dem Vater und

1f. **rein gemacht**: ins Reine gebracht | 5 **Dienst besorgen**: Anstellung gegen Lohn suchen als Knecht, Diener o.ä. | 9 **grimmig**: wütend, unzufrieden | 15 **Kleinknecht**: meist junger Knecht, dem Großknecht unterstellt | 18 **Tabaksjauche**: vgl. Anm. zu 12,33 | 20 **Saatgans**: Gans, die in Norddeutschland überwintert | 22 **Fennen**: vgl. Anm. zu 9,21 | 22 **Martini**: 11. November (vgl. Anm. zu 11,10) | 23 **Sielrechnungen**: vgl. Anm. zu 9,8 | 25 **Met**: Honigwein

wunderte sich, was der reden könne; so hatte er's noch nicht von ihm gehört. »Ja, Gott tröst'!«, sagte er, »dumm ist er wohl; aber seine Tochter Elke, die kann rechnen!«

Der Alte sah ihn scharf an. »Ahoi, Hauke«, rief er; »was weißt du von Elke Volkerts?« 5

– »Nichts, Vater; der Schulmeister hat's mir nur erzählt.«

Der Alte antwortete nicht darauf; er schob nur bedächtig seinen Tabaksknoten aus einer Backe hinter die andere. »Und du denkst«, sagte er dann, »du wirst dort auch mitrechnen können.« 10

»O ja, Vater, das möchte schon gehen«, erwiderte der Sohn, und ein ernstes Zucken lief um seinen Mund.

Der Alte schüttelte den Kopf: »Nun, aber meinet- halb; versuch einmal dein Glück!« 15

»Dank auch, Vater!«, sagte Hauke und stieg zu seiner Schlafstatt auf dem Boden; hier setzte er sich auf die Bettkante und sann, weshalb ihn denn sein Vater um Elke Volkerts angerufen habe. Er kannte sie freilich, das ranke achtzehnjährige Mädchen mit dem bräunlichen schmalen Antlitz und den dunklen Brauen, die über den trotzigen Augen und der schmalen Nase ineinander liefen; doch hatte er noch kaum ein Wort mit ihr gesprochen; nun, wenn er zu dem alten Tede Volkerts ging, wollte er sie doch besser darauf ansehen, was es mit dem Mädchen auf sich habe. Und gleich jetzt wollte er gehen, damit kein anderer ihm die Stelle abjage; es war ja kaum noch Abend. Und so zog er seine Sonntagsjacke und seine besten Stiefeln an und machte sich guten Mutes auf den Weg. 20 25 30

– Das langgestreckte Haus des Deichgrafen war durch seine hohe Werfte, besonders durch den höchsten Baum des Dorfes, eine gewaltige Esche, schon 35

10 **Tabaksknoten**: Stück Kautabak | 21 **ranke**: schlanke | 22 **Antlitz**: Gesicht | 30 **Sonntagsjacke**: gute Jacke, die nur sonntags und zu besonderen Anlässen getragen wird, um Abnutzung zu vermeiden | 34 **Werfte**: vgl. Anm. zu 6,7

von weitem sichtbar; der Großvater des jetzigen, der erste Deichgraf des Geschlechtes, hatte in seiner Jugend eine solche osten der Haustür hier gesetzt; aber die beiden ersten Anpflanzungen waren vergangen,
 5 und so hatte er an seinem Hochzeitsmorgen diesen dritten Baum gepflanzt, der noch jetzt mit seiner immer mächtiger werdenden Blätterkrone in dem hier unablässigen Winde wie von alten Zeiten rauschte.

Als nach einer Weile der lang aufgeschossene
 10 Hauke die hohe Werfte hinaufstieg, welche an den Seiten mit Rüben und Kohl bepflanzt war, sah er droben die Tochter des Hauswirts neben der niedrigen Haustür stehen. Ihr einer etwas hagerer Arm hing schlaff herab, die andere Hand schien im Rücken nach dem Eisenring zu greifen, von denen je einer zu beiden Seiten der Tür in der Mauer war, damit, wer vor das Haus ritt, sein Pferd daran befestigen könne. Die Dirne schien von dort ihre Augen über den Deich hinaus nach dem Meer zu haben, wo
 20 an dem stillen Abend die Sonne eben in das Wasser hinabsank und zugleich das bräunliche Mädchen mit ihrem letzten Schein vergoldete.

Hauke stieg etwas langsamer an der Werfte hinan und dachte bei sich: »So ist sie nicht so dösig!« dann war er oben. »Guten Abend auch!«, sagte er zu ihr tretend; »wonach guckst du denn mit deinen großen Augen, Jungfer Elke?«

»Nach dem«, erwiderte sie, »was hier alle Abend vor sich geht; aber hier nicht alle Abend just zu sehen ist.« Sie ließ den Ring aus der Hand fallen, dass er klingend gegen die Mauer schlug. »Was willst du, Hauke Haien?«, frug sie.

»Was dir hoffentlich nicht zuwider ist«, sagte er. »Dein Vater hat seinen Kleinknecht fortgejagt, da
 35 dachte ich bei euch in Dienst.«

3 **osten**: östlich von | 4 **vergangen**: eingegangen | 10 **Werfte**: vgl. Anm. zu 6,7 | 18 **Dirne**: Mädchen | 24 **dösig**: dumm, einfältig | 27 **Jungfer**: Anrede für eine unverheiratete Frau | 35 **bei euch in Dienst**: ergänze: zu treten